Nr. 107. — 4. Jahrgang. Donnerstag, 8. Mai 1884.

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Abonnementsbestellungen, vierteljährl. 125 Pf. (Zutr. 40 Pf.), monatl. 42 Pf. (Zutr. 15 Pf.), nehmen an die Verlagsexpedition u. Ausgabestellen in Chemnitz u. obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur b. d. Postanstalten — Postztgs-Liste 7. Nachtrag Nr. 1059 — (vierteljährl. 150 Pf.) bestellt werden.

Insertionspreis: die schmale (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingesandt pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Annahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittag.

Verlags-Expedition: **Alexander Wiede,** Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Beste und billigste Bezugsquelle in Knaben-Anzügen und Knaben-Paletots für das Alter von 2—15 Jahren. Bestellungen nach Maaß werden in der kürzesten Zeit auf's Beste ausgeführt.

S. Adam's Nachf., W. Striem, Chemnitz, Markt 7.

Bekanntmachung.

Frau Luise Martha verehel. Weißflog hier, Leipzigerstraße Nr. 102 wohnhaft, ist heute als Hebamme für die Stadt Chemnitz in Pflicht genommen worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Chemnitz, am 1. Mai 1884.

Der Rath der Stadt Chemnitz.
André, Oberbürgermeister. F.

Bekanntmachung.

Wegen Schleußenbaues wird die Wiesenstraße zwischen der Annen- und Bogenstraße vom nächsten Sonnabend, den 10. d. Mts., ab für den Fahrverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Chemnitz, den 6. Mai 1884.

Das Polizeiamt.
Siebdrat. Bir.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Färbers Carl Hermann Wunderlich zu Chemnitz wird heute am 6. Mai 1884 Vormittags halb 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Plant zu Chemnitz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Mai 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 21. Mai 1884 Vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. Juni 1884 Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juni 1884 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Chemnitz.
Rohr. Beglaubigt: Akt. Pöysch, Gerschr.

Bekanntmachung über in hiesiger Stadt verübte Diebstähle.

Es wurden gestohlen: seit Anfang April a. c. aus einem Hause an der Annabergerstraße: ein Paar langschäftige, rothgefütterte, rindlederne Stiefel mit Doppelsohlen und Sporenkasten; am 12. April aus einem Hause an der Leipzigerstraße: 300 Zahlen gezwirnte rohe Zwickelseide und 180 Zahlen rohe Chappeseide; am 15. April aus einem Hause an der Blankenauerstraße: zwei weiß und roth gemusterte Kommodendecken mit dergleichen Fransen; am 16. April aus einem Laden an der Königstraße: 10 Meter blau und weiß gestreiftes leinenes Schürzenzeug; aus einem Gasthause an der Langestraße: ein Packet, enthaltend 5 kleine Knabenanzüge von verschiedenem Stoff und verschiedener Façon; am 17. April aus einem Hause an der Martinstraße: eine gelb angestrichene Waschwanne mit eisernen Reifen; aus einer Halle im Schlachtviehhof: ein schwarz und grau gestreiftes Stoffjacket mit blauem Aermelfutter, eine schwarze Stoffjacke und 11 Kilo Rindstalg; am 19. April aus einem Laden an der Annabergerstraße: ein schwarzer halbwollener Regenschirm mit braunem Holzstab und Hakengriff; von einem Stand am Holzmarkt: ein Korb mit Pöklingen; aus einem Hause am Brühl: eine silberne Zylinderuhr mit deffektem Zifferblatt, Rückseite generbt, in deren Mitte zwei Häuschen, mit 3theiliger Haarkette mit emaillirtem Goldbeschläge und Medaillon; aus einer Ziegelei an der Uferstraße: ein 10 Kilo schwerer Schinken; am 20. April von einem Neubau am Georgplatz: ein neu gestähltes Handbeil; am 21. April aus einem Hause an der neuen Dresdnerstraße: eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand, Sekunda und Stahlzeigern, Zifferblatt mit gelbem Rand, mit daran befindlich gewesener kurzer goldener Kette mit Quaste, unechtem Uhrschlüssel und Maschinenbauerzeichen, bestehend in Winkel und Hammer; ein goldener Ring mit wappenähnlichem milchblauen Stein, eine schwarze Stoffweste, eine schwarze gemusterte Stoffhose, eine dunkelbraun und grau karrirte Stoffhose und ein Paar roßlederne Schaftstiefel mit Doppelsohlen und Lederstruppen; am 23. April aus einem Hause an der Bergstraße: ein großes graues Strohtuch; aus einem Laden an der äußeren Rochlitzerstraße: ein Paar gestickte Hosenträger, schwarzer Grund mit bunten Blumen und den Buchstaben H. oder L.; am 24. April aus dem Bahnhofsrestaurant: ein schwarzer Flokkonüberzieher mit schwarzem Futter und mit rechtsseitigem Billettäschchen, am Henkel der Name Bernstein befindlich, eine Tasche, enthaltend eine kleine Verbandtasche mit Messer, Scheere, Nadel ꝛc., ein Medizinalkalender und ein Paar braune Glacéhandschuhe; am 25. April aus einem Hause an der Göthestraße: ein Dutzend neue ungesäumte weiße Taschentücher, ein Paar neue Zeugschuhe mit Gummizwickel, ein Paar rothwollene Strümpfe und ein weißes H. W. gez. Taschentuch; am 26. April aus einem Laden an der äußeren Rochlitzerstraße: ein neuer, gelb angestrichener Handkorb mit zwei Deckeln; aus einem Hause an der Bismarckstraße: eine blaue Hose und ein graues Jacket; am 28. April von einem Wagen auf der Dresdnerstraße: eine karmoisinrothe wollene Decke mit schwarzer Kante; aus einem Wagen in der Schulgasse: ein Sack mit zwei 6-Pfund-Broden; aus einem Hause an der unteren Hainstraße: ein Fünftel-Original-Loos 5. Klasse der sächs. Landes-Lotterie, Nr. 44111; am 30. April aus einem Hause an der Kaisernstraße: eine silberne Ankeruhr mit Goldrand, Sekunda und blauen Zeigern, mit neusilberner Kapsel, eine kleingliedrige silberne Kette mit Knebel und ein österreichisches Geldstück als Angehänge; aus einem Hause an der Lobgasse: eine silberne Zylinderuhr mit Sekunda, Rückseite eine Tulpe gravirt, mit großgliedriger Nickelkette.

Solches wird zur Ermittelung der Diebe und Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände bekannt gemacht.

Chemnitz, den 3. Mai 1884.

Das Polizeiamt.
Siebdrat. Korf.

Grundstücksversteigerung.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht sollen

den 15. Juli 1884

die der Agnes verehel. Pax, geb. Päßler, in Burkhardtsdorf zugehörigen Grundstücke, als:

1. das aus den Parzellen Nr. 28a, 28b, 762a, 763, 764, 766 bis 773 des Flurbuchs für Burkhardtsdorf bestehende, mit einem Wohnhause und einem Teichhause nebst Schuppenanbau bebaute Grundstück Nr. 166 des Katasters, Fol 175 des Grund- und Hypothekenbuches für Burkhardtsdorf,
2. das Haus-, Fabrik-, Garten- und Teichgrundstück Nr. 28b, 108b 762b und 765 des Flurbuches, Nr. 166B des Katasters, Fol. 222 des Grund- und Hypothekenbuches für Burkhardtsdorf, einschließlich der zu der vorhandenen Wasserkraft gehörigen maschinellen und sonstigen Anlagen,

welche Grundstücke am 12. April 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf zu 1. 10,320 Mark, zu 2. 27,650 Mark gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Chemnitz, am 25. April 1884.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr. Sch.

Bekanntmachung.

Die Tischlerarbeiten für die innere Einrichtung des Schulgebäudes an der äußeren Rochlitzerstraße sollen durch Submission vergeben werden.

Blankette und Ausführungsbedingungen können gegen Vergütung der Schreibgebühren bei der unterzeichneten Verwaltung entnommen werden, woselbst auch die Angebote bis zum 13. dss. M., Mittags 12 Uhr, einzureichen sind.

Chemnitz, den 5. Mai 1884.

Die Stadtbauverwaltung.
Hechler, Stadtbaurath.

10. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Chemnitz, am 8. Mai 1884, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Bericht des Verfassungs-Ausschusses über: die Pferdebahnvorlage. 3. Berichte des Kontrol-Ausschusses über: a. die Rechnung der II. Gruppe von Stiftungen zu Unterstützungszwecken auf das Jahr 1883; b. die Rechnung von Stiftungen für Bildungszwecke auf das Jahr 1883; c. die Rechnung des Fonds der aufgelösten Weißgerberinnung auf das Jahr 1883; d. die Rechnung der Friedr. Aug. Zieschе Stiftung auf das Jahr 1883; e. die Rechnung der Bürgermeister Müller-Stiftung auf das Jahr 1883; f. die Rechnung der Schillerstiftung zu Chemnitz auf das Jahr 1883; g. die Rechnung der Theodor Esche-Stiftung für Volksbildung auf das Jahr 1883; h. die Rechnung des Reservefonds der Stadt Chemnitz auf das Jahr 1883; i. die Rechnung der Wittwen- und Waisenpensionskasse der städtischen Beamten auf das Jahr 1883; k. die Rechnung der Verwaltung des Schloßteiches und Schloßmühlengrundstückes auf das Jahr 1883; l. die Rechnung der Subventionen auf das Jahr 1883; m. das Gesuch des Handarbeiters Johann Vettermann aus Großtschernitz in Böhmen um Aufnahme in den sächsischen Staatsunterthanenverband; n. das Gesuch des Schuhmachers Franz Gröger aus Joachimsthal in Böhmen um Aufnahme in den sächsischen Staatsunterthanenverband.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Rechtsanwalt Dr. Enzmann.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Lokalitäten bleibt die Expedition der städtischen Leihanstalt

Donnerstag, den 8. Mai dieses Jahres

geschlossen.

Chemnitz, den 5. Mai 1884.

Die Verwaltung der städtischen Leihanstalt.
Kunze.

Tageschronik.

8. Mai.

1360. Friede zu Bretigny.
1429. Jeanne d'Arc entsetzt Orleans.
1520. Luther geächtet.
1660. Die Stuarte nach England zurückberufen.
1881. Kongreß der deutschen Kriegervereine in Frankfurt a. M.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 6. Mai.

Berlin. Windthorst hat seine bekannten Abänderungsanträge zum Sozialistengesetz für die 2. Plenarlesung eingebracht.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Handelsministers an die Oberpräsidenten, welcher auf das bei Mittler und Sohn hier erscheinende deutsche Handelsarchiv als fortlaufende Sammlung aller für Handel und Verkehr wichtigen Gesetze, Verträge und Anordnungen des Inlandes und Auslandes und auf die darin besonders für die Exportindustrie enthaltenen Fingerzeige aufmerksam macht.

Darmstadt. Die Prinzessin von Wales reiste heute Nachmittag um 5¼ Uhr mit den Prinzessinen Luise, Viktoria und Maud nach Gmunden, der Prinz von Wales um 6¾ Uhr nach Potsdam.

Hanau. Das hiesige Komitee zur Errichtung eines National-Denkmals für die Gebrüder Grimm hat eine Zuschrift des Kultusministers erhalten, worin derselbe seine lebhafte Sympathie für das von Pietät und Patriotismus getragene Unternehmen, sowie den Wunsch ausspricht, daß der Aufruf den kräftigsten Wiederhall finden möge. Gleichzeitig wird ein Beitrag aus den augenblicklich disponiblen Fonds gewährt.

Paris. „National" sagt: Li-Fong-Pao, der Gesandte Chinas, der morgen von Ferry empfangen wird, lasse sich von dem deutschen Dolmetscher Trangott Kreyer begleiten, der den Krieg gegen Frankreich mitgemacht habe und als Franzosenhasser bekannt sei. Diese Wahl werde die diplomatischen Verhandlungen nicht erleichtern.

Paris. Von den mit dem Gesandten Li-Fong-Pao hergekommenen beiden Mitgliedern der chinesischen Gesandtschaft, ist der Militärattache Tscheng-Ki-Tong zum Legationssekretär ernannt worden, nachdem das andere Mitglied, der Sekretär Dr. Kreyer, bereits vor einiger Zeit vom Beamten vierter Klasse zum Beamten zweiter Klasse befördert worden ist.

Kairo. Die bereits signalisirte Rekognoszirungs-Expedition nilaufwärts wird außer von einer Beduinen-Eskorte noch von 500 Beduinen des Gawazi-Stammes begleitet werden. Diese sollen einen Kordon zwischen Assuan und Dongola mit dem Hauptquartier in der Oase Kharga bilden, von wo häufig Patrouillen entsendet werden, um zu verhindern, daß Emissäre zum Mahdi hindurchkommen. Die telegraphische Verbindung mit Berber ist noch immer unterbrochen. Dongola ist ruhig. Nach Meldungen aus Suakin von heute ist daselbst seit dem Abzuge der englischen Truppen alles ruhig. Die Zahl der befreundeten Stämme nimmt täglich zu. Dem Reuterschen Bureau zufolge beantragte die egyptische Regierung, auf der Konferenz offiziell vertreten zu sein, wenn auch nur mit berathender Stimme. Die Antwort der englischen Regierung ist noch nicht eingegangen.

Kairo. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge beantragte die egyptische Regierung auf der Konferenz offiziell vertreten zu sein, wenn auch nur mit berathender Stimme. Die Antwort der englischen Regierung ist noch nicht eingegangen.

London. Aus Alexandria meldet man der „Times", daß die Telegraphenbeamten in Berber den Ort verlassen haben. — Fernerhin erklärt die „Times", sie sei vollständig davon überzeugt, daß es nicht thunlich sei, Gordon durch eine private Unternehmung zu retten.

New-York. In den Staaten New-York, New-Jersey und Pennsylvanien haben zahlreiche Waldbrände stattgefunden. Der Kohlendistrikt von Pennsylvanien wurde von einer besonders verheerenden Feuersbrunst heimgesucht; die Stadt Brichin ist vollständig zerstört, gegen 3000 Personen sind obdachlos, mehrere Personen haben bei der Feuersbrunst das Leben verloren.

5 Klasse der 105. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

4. Ziehungstag: Mittwoch, den 7. Mai 1884.

15000 Mk. auf Nr.: 3981 45448.

5000 Mk. auf Nr.: 26082 74276 78276 98732.

3000 Mk. auf Nr.: 5295 5747 6293 7561 9389 15210 17442 18153 28871 31218 31370 32144 33691 38871 38947 39634 40232 40562 44433 47103 51223 53714 56173 57476 61294 62034 64200 71902 78258 82639 84364 84970 89296 91269 91369 92063.

1000 Mk. auf Nr.: 1741 2783 3701 9069 10258 16210 17789 19806 20617 21070 21935 23999 25224 26351 26476 28857 29538 32066 32317 35948 36116 38256 39597 40099 40291 41449 47147 47230 48371 54038 55116 55574 57634 58282 62021 62857 64365 71857 83865 81665 87377 87528 92683 93590 94128 97430 99148.

Der österreichische Kronprinz an der unteren Donau.

Es war in der That ein sehr glücklicher Schachzug der österreichischen Diplomatie, als im Rathe des Kaisers Franz Josef die Reise des Kronprinzenpaares an den Hof des Großsultans und an die Höfe der jungen Königreiche an der unteren Donau beschlossen wurde. Denn es war wirklich nöthig, daß zu dem Austausche freundschaftlicher diplomatischer Noten, der die öffentliche Meinung in jenen Gegenden denn doch nur ziemlich kalt gelassen hatte, auch noch eine ostentative Bestätigung der geschlossenen Freundschafts-Bündnisse durch ein an Ort und Stelle gesprochenes warmes Wort folge.

Am Hofe des gegenwärtig regierenden Großtürken hatte sich ohnehin noch kein Fürst des Abendlandes zum Besuche eingefunden, und was speziell die Beziehungen der Türkei zu Oesterreich betrifft, so mag vor dem Besuche des österreichischen Thronfolgers beim Sultan noch so manches Bedenken wegen des seinerzeitigen Vorschreitens Oesterreichs, betreffend die Besetzung Bosniens und der Herzegowina, vorgewaltet haben. Zwei ehrlich und warm gesprochene Worte zwischen den Trägern der Macht selbst, applaniren da weit mehr, als alle Schriften von Ministern, die vielleicht übermorgen nicht mehr im Amte sind, und an den Höfen der Könige von Rumänien und Serbien galt es noch andere Sachen in's Geleis zu bringen. Diese beiden Fürsten haben sich zwar bei ihren mehrmaligen Besuchen beim Wiener Hofe längst Klarheit geholt über den Verlaß auf künftige freundschaftliche Beziehungen von Seiten der österreichischen Doppel-Monarchie. Kaiser Franz Josef gleicht in Beziehung auf die Unverbrüchlichkeit seines Wortes seinem erhabenen Verwandten und Verbündeten in Berlin. Aber die österreichische Diplomatie und bezw. die österreichischen Agenten waren es, die in den genannten beiden jungen Königreichen Fehler auf Fehler machten, und welche die dortige Bevölkerung von Zeit zu Zeit aufregten. Denn Oesterreich hatte nur allzulange Zeit mit Rußland förmlich gewetteifert, in Bukarest wie in Belgrad förmlich befehlen zu wollen und selbst noch als der Berliner Vertrag eine neue Ordnung der Dinge geschaffen und jene beiden Staaten von jeder fremden Suprematie befreit hatte, spielten sich die österreichischen Agenten als „Kaiserliche" auf, die im Wettlaufe mit den russischen Agenten hier immer noch einen Vorrang beanspruchen zu dürfen behaupteten.

Derartige Eitelkeiten sind eine traditionelle Eigenschaft der österreichischen Beamten, bezüglich deren ihnen aber etwas zu gute gehalten werden darf, weil dieselbe nur allzutief in der Erinnerung an die Metternich'sche absolutistische Zeit wurzelt, wo Oesterreich fast allmächtig war. — Nachdem sich aber Oesterreich auch noch in neuester Zeit ein Uebergewicht auf der Donau zu sichern wußte, dauerte die nationale Erregung gegen dasselbe in beiden Königreichen erst recht fort, und die dortigen Bevölkerungen blieben in dem Gefühle befangen, als ob Oesterreich ihnen die völlige Gleichberechtigung noch immer vorenthalten wollte.

Dies Alles hat sich anläßlich des Besuches des so liebenswürdigen österreichischen Kronprinzen-Paares wie mit einem Schlage geändert. Als nun der Kaiser von Oesterreich durch seinen Sohn den König Karl und das Königreich Rumänien als freundlich gesinnter Nachbar begrüßen ließ, und als Kronprinz Rudolph beim Toaste erklärte, daß die beiden Reiche durch „große gemeinschaftliche Interessen" verbunden seien, da jubelte das rumänische Volk förmlich auf, es sah sich von dem großen Nachbar als vollberechtigt anerkannt, und all seine Sympathien gehören seit dieser Stunde Oesterreich; denn mit seinen übrigen Nachbarn ist die Freundschaft ohnehin keine allzu herzliche, — am wenigsten mit Rußland, dem es der Rumänier niemals vergessen wird, daß es ihm wenige Wochen nach geleisteter Kriegshilfe gegen die Türkei, Bessarabien geraubt hat.

SLUB
Wir führen Wissen.

Kronprinz Rudolf hat sich auf dieser Reise die ersten diplomatischen Sporen verdient. Freuen wir uns darüber im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens in der Levante, sowie im Interesse unseres Alliirten Oesterreich-Ungarns selbst.

* * *

Bei alledem können wir uns nicht versagen, hier einigen historischen Rückblicken Raum zu geben. Fürst Bismarck hatte es seinerzeit in aller Stille durchgesetzt, daß Prinz Karl, aus dem gefürsteten Geschlechte der Hohenzollern, auf den Fürstenstuhl Rumäniens berufen wurde, womit das Seherauge Bismarcks einen gewaltigen Schachzug zu Gunsten der Preußischen Politik gethan hatte, der später bei allen Lösungen orientalischer Wirren Deutschland und auch später Oesterreich mächtig zu Statten kam. Bekanntlich hatte aber Oesterreich gegen die Wahl des Hohenzollernschen Prinzen den energischsten Protest eingelegt. Die Dinge waren in Rumänien damals derart pressant geworden, daß Alles vom augenblicklichen Eintreffen des Fürsten Karl abhängig war. Fürst Karl, der durchaus nicht sicher war, von Oesterreich nicht angehalten zu werden, reiste daher in tiefstem Inkognito und dritter Klasse per Bahn über Wien nach Bukarest.

Welche Wendung der Dinge seit jenen Zeiten!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser wohnte am Montag in Potsdam der Besichtigung des ersten Garde-Regiments z. F. und speziell des ersten Bataillons unter Kommando des Prinzen Wilhelm von Preußen bei. Nach dem Schlusse der Besichtigung nahm der Kaiser sofort einige Meldungen entgegen und kehrte dann nach Berlin zurück, wo er ebenfalls noch am genannten Tage Vorträge und Meldungen entgegennahm.

— Die neuerdings kursirenden Gerüchte über einen bevorstehenden Besuch des russischen Kaisers in Berlin werden von der „Nordd. Allg. Ztg" halb und halb dementirt. Das offiziöse Blatt meint, daß keinerlei Anzeichen vorlägen, die auf die Absicht des russischen Kaisers schließen ließen, dem Kaiser Wilhelm einen Besuch auf deutschem Boden abzustatten, nachdem des deutschen Kaisers letzter Besuch in Rußland durch die Zusammenkunft in Danzig erwiedert worden sei. Die diesbezüglichen Nachrichten sollten vermuthlich nur zu Börsenzwecken dienen, gerade wie dies bei dem vorjährigen Besuch Kaiser Alexanders in Kopenhagen der Fall gewesen sei. (Gestern schon telegraphisch gemeldet.)

— Der für den 8. Mai festgesetzt gewesene allgemeine nationalliberale Parteitag in Berlin ist bis auf den 18. Mai verschoben worden. Es werden verschiedene Gründe für diese Verzögerung angegeben, so die plötzliche Erkrankung des Herrn Dr. Miquel, welcher dem Parteitag präsidiren sollte, an einem Lungenkatarrh. Ferner heißt es, daß auch Herr v. Bennigsen momentan verhindert sei, der Versammlung beizuwohnen. Letztere Meldung ist allerdings etwas auffällig, da doch erst vor Kurzem ganz bestimmt versichert wurde, daß der ehemalige Führer der nationalliberalen Partei entschlossen sei, dem Berliner Parteitage fern zu bleiben.

— Das preußische Abgeordnetenhaus hat die in den Plenarverhandlungen des Reichstages eingetretene mehrtägige Pause zu einer möglichst raschen Förderung seiner Geschäfte benutzt. Am Montag genehmigte das Haus in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betr. den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat nach kurzer Debatte unverändert nach den Kommissionsvorschlägen. Hierauf wurde auch in zweiter Berathung der Rest des Nothkommunalsteuergesetzes meist in der von der Kommission für die einzelnen Paragraphen vorgeschlagenen Fassung angenommen; nach § 13 tritt das Gesetz am 1. April 1885 in Kraft.

— Der württembergische Landtag ist am Dienstag geschlossen worden. In der vorletzten Sitzung hatte noch eine eingehende Diskussion über die Lage der Landwirthschaft stattgefunden und war hierbei von verschiedenen Seiten das Verlangen nach einer Erhöhung der Getreidezölle ausgedrückt worden, worauf Staatsminister von Hölder erwiederte, die Frage liege bereits den zuständigen Reichsorganen vor.

Oesterreich-Ungarn. Die Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses sind seit einigen Tagen ausschließlich der Nordbahnfrage gewidmet. Das Privilegium der Nordbahn läuft in 2 Jahren ab und hat nun die Regierung mit derselben einen neuen Vertrag abgeschlossen, der dem Abgeordnetenhause zur Zeit eben vorliegt. Die betreffende Vorlage stößt fast allseitig auf Widerspruch, einerseits findet man die festgesetzten Personentarife zu hoch, anderseits verlangt man die sofortige Verstaatlichung der Bahn. Die Angelegenheit erregt nicht nur in parlamentarischen, sondern auch in weiteren Kreisen lebhaftes Interesse. — In Prag ist am Sonntag die Kaiserin Maria Anna, seit 1875 Wittwe des Kaisers Ferdinand, verschieden. Die im 81. Lebensjahre verschiedene Fürstin war eine Tochter des Königs Viktor Emanuel I. von Sardinien; im öffentlichen Leben ist sie so gut wie gar nicht hervorgetreten.

Frankreich. Die französischen Parteien haben ihre Stärke in den am Sonntag stattgefundenen Gemeinderathswahlen wieder einmal mit einander gemessen. Ein definitives Urtheil über den Ausfall dieser Wahlen wird indessen erst nach Vollzug der zahlreichen sich nöthig machenden Stichwahlen, von denen allein auf Paris 32 kommen, möglich sein, doch läßt sich jetzt schon konstatiren, daß im Allgemeinen die gemäßigten Republikaner gegenüber den Radikalen und Intransigenten im Vortheil geblieben sind. Bemerkenswerth ist auch, daß die Konservativen in der Provinz an mehreren Orten den Sieg errangen, wo sie früher den Kampf ganz aufgegeben hatten, doch dürfte es voreilig sein, hieraus sofort einen Schluß auf die Erstarkung des monarchistischen Gedankens in Frankreich zu ziehen. Was die Neuwahlen zum Pariser Gemeinderath anbelangt, so haben dieselben allerdings den gemäßigten Republikanern eine Niederlage gebracht. Es wurden 24 Autonomisten oder Intransigente gewählt, ferner 4 Kandidaten, die sich unabhängig nennen, aber ebenfalls das radikale Programm akzeptirt haben; daneben wurden noch 7 Konservative und 16 Opportunisten (Anhänger der Regierung) gewählt. Da in dem früheren Gemeinderathe von Paris 40 Mitglieder der gemäßigt-republikanischen Partei saßen, so hat letztere einen Verlust von 24 Sitzen zu verzeichnen und die nächsten Sonntag stattfindenden Stichwahlen werden diese Differenz nicht ausgleichen. — Der diplomatische Verkehr der französischen Republik mit Marokko ist abgebrochen, da der Sultan von Marokko die französischerseits verlangte Absetzung des Gouverneurs von Wazan abgelehnt hat.

England. Das Konferenzprojekt hat seit der Uebergabe der französischen Antwort auf die englische Einladung noch keine besonderen Fortschritte gemacht. Ehe die Konferenz überhaupt zusammentreten kann, müssen zuvor die von Frankreich geforderten Pourparlers mit England über die Details des Konferenzprogramms stattfinden und es ist gegenwärtig noch nicht bekannt, ob und wie weit das Kabinet von St. James gesonnen ist, dieser Forderung Frankreichs zu entsprechen. Mittlerweile droht Herrn Gladstone wegen seiner egyptischen Politik ein neuer parlamentarischer Sturm. Kommenden Montag wird im Unterhause die Diskussion über den von dem Deputirten Hicks-Beach angekündigten Antrag stattfinden, der Regierung das Bedauern des Parlaments über die Preisgebung Gordon's auszudrücken; die Konservativen sind eifrigst bemüht, für die Annahme des Antrages, die eine empfindliche Schlappe für das englische Kabinet bedeuten würde, Stimmung zu machen. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß die liberale Partei den Premier im Stich lassen wird, aber schon die Thatsache, daß die Diskussion die im Lande herrschende Verstimmung über die egyptische Politik der Regierung wieder einmal zum Ausdruck bringen wird, dürfte für Mr. Gladstone recht unangenehm sein.

Spanien. In Spanien dauern die Verhaftungen der Anhänger Zorilla's fort. In Algesiras wurden drei Offiziere und in San Roque, der spanischen Zollstation von Gibraltar, zwei höhere Zollbeamte festgenommen, in deren Besitz sich revolutionäre Schriftstücke mit der Unterschrift Zorilla's vorfanden. Die Untersuchung über die große Eisenbahn-Katastrophe auf der Aleudia-Brücke dauert fort, doch hat sie noch keine direkten Beweise eines Eisenbahnverbrechens ergeben.

Egypten. Angesichts des allgemeinen Unwillens in England hält es das Kabinet Gladstone für gerathen, die neueste Kundgebung des Generals Gordon zu veröffentlichen, obgleich dieselbe sich aufs Schärfste gegen die englische Regierung wendet. Damit soll wohl den Gegnern des Kabinets eine Waffe aus der Hand genommen werden, da sich das betreffende Telegramm doch nicht lange verheimlichen ließe. Es wird also regierungsseitig ein aus Khartum vom 16. v. M. datirtes Telegramm des Generals an den englischen Generalkonsul Baring in Kairo veröffentlicht, in welchem Gordon darüber klagt, daß die Regierung keine Truppen nach Berber senden wolle, und daß sie ihm die Zutheilung des bekannten Sklavenhändlers Sultans Zebehr verweigere. Er erachte sich, fügt Gordon hinzu, jetzt für berechtigt, frei nach den Umständen zu handeln, und werde Khartum halten, so lange es ihm möglich sei; er werde den Aufstand zu unterdrücken suchen, falls ihm das aber nicht gelinge, seinen Rückzug nach dem Aequator hin antreten. Der Regierung müsse er die unauslöschliche Schande überlassen, die Garnisonen von Sennaar, Kassala, Berber und Dongola preisgegeben zu haben, er habe die Gewißheit, daß die Regierung, wenn sie den Frieden in Egypten aufrecht erhalten wolle, schließlich gezwungen sein werde, den Mahdi unter großen Schwierigkeiten zu Boden zu werfen.

China. Der Entschluß der chinesischen Regierung, die diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich wegen Tonkin wieder aufzunehmen, kann als ein Symptom dafür aufgefaßt werden, daß sich in den Pekinger Regierungskreisen wieder friedlichere Anschauungen Bahn gebrochen haben. Bekanntlich hat Li-Fong-Pao die neuen Verhandlungen in Paris eröffnet, indessen ist derselbe keineswegs zum definitiven Nachfolger Marquis Tseng's bestimmt, sondern er führt die Unterhandlungen nur interimistisch. Zum wirklichen Gesandten Chinas in Paris ist, wie jetzt erst bekannt wird, Chou-Tsing-Tchou ernannt worden, über dessen bisherige Funktionen in China indessen noch nichts Näheres bekannt ist.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, den 7. Mai 1884.

—s. Der Sommer ist wirklich in Sicht! Dies verkündet uns nicht nur der Kalender, auch so manch anderes Symptom weist darauf hin, daß wir trotz allerhand Unbilden der Witterung und trotz des immer noch nothwendigen Einheizens der warmen Jahreszeit entgegensteuern. So sind beispielsweise bei einer hiesigen größeren Maschinenfabrik, welche im Besitze eines Patents für Eismaschinen ist, innerhalb der letzten zwei Monate für ca. 1½ Millionen Mark Bestellungen auf diese gegenwärtig, und besonders nach einem in Bezug auf Eis flauen Winter, eine so wichtige Rolle spielenden Apparate für Herstellung künstlichen Eises, eingelaufen. Infolgedessen muß denn auch daselbst Tag und Nacht gearbeitet werden, um die Besteller alle rechtzeitig zu befriedigen. Das Arbeiterpersonal, für gewöhnlich die stattliche Zahl von 500 repräsentirend, hat augenblicklich die Höhe von 750 erreicht. Ein gewiß erfreuliches Zeichen von Emporblühen dieses Industriezweiges!

— Der neugegründete Verein zur Errichtung und Erhaltung öffentlicher Spielplätze hielt am vergangenen Montag, den 5. Mai, in der Börse eine zahlreich besuchte Versammlung ab, bei welcher, nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, des Herrn Hofrath Dr. med. Krug, Herr Rektor Prof. Dr. Pflüger in seiner Rede darauf hinwies daß durch allgemeine Kräftigung des Körpers, durch körperliche Uebungen und durch das Spiel im Freien unsere Jugend den vielen Anforderungen der Schule in geistiger Beziehung auch besser werde genügen können. Herr Oberlehrer Zettler führte hierauf aus, in welcher Weise der neu gegründete Verein in hiesiger Stadt zu wirken gedenke. An die beiden Vorträge schloß sich eine kurze Debatte an. Zugleich traten auch an diesem Abend 21 neue Mitglieder dem Vereine, welcher der von ihm angestrebten Ziele wegen die allgemeinste Beachtung und Unterstützung verdient, bei.

— Der „Deutsche Reformverein" hierselbst veranstaltet heute, Mittwoch, Abend 8 Uhr im Saale zur „Stadt London" seinen 12. öffentlichen Vortragsabend. Den Vortrag hat der Landtagsabgeordnete Herr Chr. Jos Cremer aus Berlin übernommen, und zwar wird derselbe über „die Handwerker und die politischen Parteien" sprechen. Dem Vortrage soll sich eine Diskussion anschließen.

—ö. Der hiesige Arends'sche Stenographenverein, welcher seine Uebungen in Halters Restaurant, Roßmarkt 10, abhält, eröffnet morgen, Donnerstag, seinen dritten Unterrichtskursus mit ca. 25 Theilnehmern. Das System Arends, welches schnell (in 5 Lektionen) erlernbar und leicht anwendbar ist, ist der Kurrentschrift angepaßt.

—h— Gestern Nachmittag wurde Herrn Schumann auf der Scheibe der Besuch des hiesigen Gastwirthvereins. Die Herren Mitglieder desselben sprachen sich durchaus günstig über das Unternehmen des Herrn Schumann aus. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der zoologische Garten nunmehr insofern kompletirt ist, als die beiden vor einiger Zeit bereits avisirten Kameele nunmehr angekommen sind.

— Das im hiesigen Hotel de Saxe aufgestellte Jockey-Billard hat auch den im genannten Hotel verkehrenden Feuerwehrleuten gefallen. So schreibt Einer derselben dem „Zwickauer Wochenbl.": „Eine Novität auf dem Gebiete des Billardwesens ist das im Hotel de Saxe aufgestellte Jockey-Billard, besser wohl eigentlich Tivoli-Billard genannt. Die grüne Fläche desselben ist der Länge nach von Rinnen durchschnitten, in welchen eiserne Männchen (Jockeys) auf erfolgten kräftigen Knopfstoß hin- und wiederfahren und nachdem sie die Bande erreicht haben, bei der Zahl einer daneben sich befindlichen Skala stehen bleiben. Der Einsatz sämmtlicher Spieler verfällt nach Abzug eines geringen Partiegeldes dem, der die höchste Nummer erzielt hat. Die Erwerbung eines solchen Billards dürfte manchem Wirth eine lukrative Acquisition zu werden versprechen."

Am Muldenstein.

Romantische Erzählung von Joh. Schröder.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Des Alten Stimme stockte. Er barg sein Antlitz mit beiden Händen. Otto unterbrach mit nichts die feierliche Stille der weinenden Trauer. Endlich erhob der Förster wieder das Haupt und ergänzte seine Erzählung: „Als ich den zweiten Schuß hörte, eilte ich natürlich mit meiner Flinte sogleich aus dem Hause, da ich schon seit einer halben Stunde angekleidet war. Ich folgte der Richtung hierher, wie mich mein Ohr beim Fallen des Schusses belehrte. Es währte nicht lange, so fand ich Spuren von Wildschweiß. Ihnen ging ich nach, bis ich zum Steine kam. Der Oberförster lag auf dem Rücken; sein Gewehr hielt er am oberen Lauf mit der Rechten fest umklammert. Der Lauf war entladen; es konnte ihn also nur seine eigene Waffe getroffen haben. Die Kugel war ihm in die rechte Brust gegangen. Der Hund lag winselnd neben ihm, sprang aber mit klagendem Geheul zu mir in die Höhe, als ich kam. Hinter dem Steine lag ein ausgeweideter Rehbock.

„Das sind die Thatsachen, Herr Doktor, an welche sich nun die Untersuchung anknüpfte, welche leider kein klares Resultat ergeben hat. Gegen Falkers Selbstmord spricht meines Erachtens von vornherein der Umstand, daß neben der Leiche ein erlegtes Stück Wild gefunden wurde, welches, da zwischen drei und sechs Uhr nur ein einziger Schuß gehört worden ist, nur von der Kugel eines Wilddiebes getroffen worden sein kann, der vorher seinen Schuß abgefeuert hat. Der Förster muß also dem Diebe das erlegte Stück abgejagt haben. Handlungen von solcher Energie können einem Selbstmorde nicht vorangehen. So überlegt auch ein Selbstmörder zu seinem letzten Werke schreiten mag, so muß doch wohl ein solches letztes Denken es ausschließen, daß noch andere Pläne darin verwebt sind, welche die geistige Spannkraft des Menschen voraussetzen.

„Auch ließen sich nirgends Ursachen entdecken, welche auf den Selbstmord schließen ließen, da sowohl die äußere Lage Falkers eine sehr gute, als auch die Familienverhältnisse sehr innige waren. Anderseits ist der Mord durch den Wilddieb nicht sehr wahrscheinlich, da dieser das Reh im Stiche gelassen hat, und der Tod durch Falkers eigenes Gewehr herbeigeführt zu sein scheint, da man nicht annehmen kann, daß Falker es ungeladen mitgenommen habe. Ich für meine Person glaube bestimmt an eine Unvorsichtigkeit Falkers, welche die unglückliche Entladung zur Folge hatte. Gleichwohl ist noch heute bei dem urtheilslosen Theile der böswillig gesinnten Menge das Gerücht nicht zu unterdrücken, nach welchem sich Falker absichtlich den Tod gegeben habe. Ebenso unsinnig wird auch bisweilen über seine Frau gesprochen, von welcher doch ein unglückliches Entgleiten von der Brücke bei ihrer bezeugten Angst und Eile auf der Hand liegt."

Die letzten Sätze sprach der Alte mit offenbarem Ingrimm. „Ja, ja", setzte er, wie zur Erklärung seines Unwillens, hinzu: „Die Menschen, welche sich Christen nennen und es nicht sind, freuen sich, wenn sie von anderen Arges denken und sprechen können. Der wahre Christ wird zwar hundertmal von der argen Welt betrogen, bleibt aber doch noch voll Vertrauen und sieht und sucht am liebsten das Gute an seinem Nächsten."

Doktor Karden stimmte ihm vollständig bei und sprach sich auch für die Wahrscheinlichkeit seiner Argumente aus: „Freilich", fuhr er fort, „bleibt, ich will nicht sagen: unerklärlich, aber doch unerklärt noch so Manches. So ist zu verwundern, daß Falker an dem verhängnißvollen Morgen Sie nicht zuerst geweckt hat, um in Ihrer Gemeinschaft den Wilddieb zu verfolgen. Vielleicht hat er es gewollt, hat aber, sobald er das diesseitige Ufer erreichte, sofort die Spur des Diebes gefunden und sich in der Sorge, daß dieser ihm wieder entwischen könnte, zur Eile getrieben gesehen."

„Ja", nahm der Förster den Gedanken auf, „aber Möglichkeiten giebt's da viele. Ich habe schon öfters davon sprechen hören, daß Leute, denen Gott ein plötzliches Ende bestimmt hat, ihrem Ziele zuletzt mit einer gewissen instinktiven Hast zudrängen, mit welcher sie Ungewöhnliches vornehmen und das Gewöhnliche unterlassen. Wie dem aber auch sei, ich lasse —" der Alte wurde wieder erregt — „auf meinen seligen Oberförster keinen dunklen Schatten werfen. Ich habe ihn besser gekannt als hier alle übrigen; und wer mir sein Andenken besudeln will, der hat's mit mir zu thun! Uebrigens —" fügte er nachholend bei — „bleibt es auch räthselhaft, wo sein Hirschfänger geblieben ist. Als er hier auf dem Platze lag, hing an seinem Rocke die leere Scheide. Es ist viel nach dem Messer gesucht worden, im Walde sowohl wie in der Oberförsterei; man hat es nirgends gefunden."

„Das Kind aber, lieber Herr Förster! Was wurde denn aus dem armen Kinde?"

„Ach, Gott, das liebe Kind! Es war zum Herzbrechen, wie es zwischen den beiden Särgen stand und in seinem kindlichen Jammer nach den todten Eltern mit den Händen reichte. — Die ersten Tage hat es meine Frau gepflegt. Zur Bestattungsfeier kamen aber viele Verwandte aus der Heimath, von denen ich nur einige kannte. Auch die Mutter der seligen Frau kam. Diese hat das Kind mit fortgenommen. Sie ist aber bald darauf gestorben, wie es scheint, vor Gram. Als der jetzige Herr Oberförster Falker hierher kam, da fragte ich ihn, weil ich selbst niemals wieder in meine ferne Heimath gekommen bin, nach dem Schicksale des Kindes. Er antwortete, daß seit der Großmutter Tode für das Kind nach allen Seiten hin gut gesorgt werde; auch sei es gesund; er bäte mich aber, ihn und seine Frau nicht wieder an Dinge zu erinnern, welche mit dem schmerzlichen Ereigniß von vor sechzehn Jahren zusammenhingen. Seitdem habe ich nicht wieder nach dem Kinde gefragt. Und da meine heimathlichen Verwandten nicht in der Gegend wohnen, in welcher die Falkers zu Hause sind, so weiß ich über des Kindes späteres Schicksal nichts weiter."

„Haben Sie denn, Herr Förster, Ihren jetzigen Oberförster schon früher gekannt, ehe er hierher kam?"

„Nein, Herr Doktor, weder ihn noch seine Familie."

IV.

Während der Förster Müller noch die letzten Worte sprach, vernahmen beide das Wiehern eines Pferdes. Schon wandte Otto sein Auge der Birke zu, an welcher seine Stute angebunden war, als von dorther eine weiche, glockenreine Mädchenstimme rief: „Guten Tag, guten Tag, Herr Pastor! Sie sind hier zur Mittagsstunde? Mama wird schelten, daß sie die Speisen so lange warm halten muß."

„Fräulein Helene Falker," erklärte der Förster dem erstaunt sich umwendenden Doktor.

Auf einem falben, weißgemähnten Rosse, welches zuerst mit dem Rappen des Pastors die Begrüßung ausgetauscht hatte, hielt die genannte junge Dame und spähte vom Wege aus, da wo die Lichtung begann, lächelnd zu den beiden Männern herüber. Wie erschrak sie aber, als diese, mit höflichem Gruße von weitem die Hüte lüftend, ihr die Angesichter zuwandten, und ihr ein jugendlicher Schnurrbart die Reverenz machte.

„Es ist Ihnen ebenso gegangen wie vorhin mir, Fräulein Helene", sagte der Förster, indem er mit Otto dem Wege zuschritt, als nur noch kurze Entfernung zwischen den Männern und der jungen Dame war. „Herr Doktor Karden" — Otto verbeugte sich bei dieser Vorstellung — „ist von mir auch schon für den Papa gehalten worden, aber — Fräulein Helene Falker", — sie erwiederte die Begrüßung mit dem Erröthen jungfräulicher Verwirrung — „dafür kann nun auch jeder von uns beiden den andern entschuldigen. Sie können sagen: ‚Wenn so alte Leute wie Müller noch irren, so ist der Jugend der Irrthum sicher nicht anzurechnen.' Und ich wieder sage: ‚Wenn so junge Augen sich täuschen, so ist das alte Auge nicht mehr verantwortlich zu machen.'"

„Es ist mir doch tröstlich", scherzte Otto, „daß der eigentliche Sünder nur der Rappe war, welcher Jung und Alt verblendete. Ich würde es mir nicht verzeihen, wenn Sie mich selbst für ein Irrlicht halten wollten."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

—n. Heute früh kurz vor 8 Uhr gerieth in der Chemnitzer Werkzeug-Maschinenfabrik, vormals Joh. Zimmermann, ein Ingenieur anläßlich der Konstruirung einer Drehbank in das Werk und trug infolgedessen einige Verletzungen an der Hand davon. Mittelst Droschke mußte der Verunglückte nach Hause gefahren werden.

—* Ein hiesiger Geschäftsmann beauftragte einen Buchhalter unter Uebergabe einer silbernen Schnupftabaksdose und einer silbernen Zylinderuhr, beide Gegenstände zu verkaufen und den Erlös ihm zu überbringen. Da der Beauftragte jedoch nicht wieder kam, vermuthete der Auftraggeber, daß derselbe die Sachen unterschlagen habe und erstattete deshalb Anzeige. Der Angeschuldigte war auf Vorhalt denn auch geständig, die Dose auf hiesigem Leihhaus für 10 Mark und die Uhr für 4 Mark verpfändet, ferner einen von dem Auftraggeber geliehenen Sommerüberrock ebenfalls für 6 Mark verpfändet, den Pfanderlös aber verwendet zu haben. Auch die Pfandscheine hatte er schon wieder verkauft.

—* In einem Hausgrundstück an der Elisenstraße blieb ein Mann mit dem Absatz des rechten Stiefel an einer Treppenstufe hängen und stauchte den Fuß hierauf etwas heftig nieder, wobei der Mann einen so heftigen Schmerz verspürte, daß er nicht weiter zu gehen vermochte. Ein herbeigerufener Arzt konstatirte, daß die Flechse des rechten Beines zerrissen sei und der Fuß infolgedessen vermuthlich steif bleiben werde.

—* Bei einem Neubau an der Reichsstraße hatte ein Arbeiter das Unglück, auf einem 4 Meter hohen Gerüste auf ein über den Rüstbalken hinausstehendes Brett zu treten, sodaß dasselbe kippte und der Arbeiter hinabstürzte; glücklicherweise hat er sich hierbei nur den rechten Fuß verkreten.

—* In das städtische Arresthaus sind im Monat April cr. 207 Personen, davon 32 weiblichen Geschlechts eingeliefert worden und zwar: wegen Diebstahls 15, wegen Unterschlagung, Betrugs 1, Straßenraubes 2, Legitimationsfälschung 1, gewerbsmäßige Unzucht 2, Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit 1, Trunkenheit 23, ruhestörenden Lärms 13, Umhertreibens 5, Obdachlosigkeit 44, Kampirens 2, Einschleichens 11, verbotswidriger Rückkehr 5, Landstreichens und Bettelns 60, infolge steckbrieflicher Verfolgung 4, und zur Verbüßung von Haftstrafe 17. Von den Eingelieferten bedurften 114 der Reinigung.

—* Gestern Vormittag gegen 10 Uhr hatte an der Ecke der Zschopauer- und äußeren Johannisstraße ein kleines etwa 3 Jahre altes Mädchen, das sich offenbar ohne Aufsicht auf der Straße befand, das Unglück einem Geschirr zu nahe zu kommen, so daß es umgerissen wurde, und ihm ein Hinterrad des Wagens über das rechte Bein ging. Das Kind wurde zunächst nach der Polizeihauptwache gebracht, ihm daselbst ein Nothverband angelegt und dann weiter in das Krankenhaus überführt. Daselbst wurde konstatirt, daß es eine Quetschung des Unterschenkels und des Fußes erlitten hatte. Wie nachträglich ermittelt worden, ist das Kind das 2¾ Jahre alte Töchterchen eines an der Martinstraße wohnhaften Musikers.

—h— Am vergangenen Montag hätte auf der Blankenauerstraße ein Knabe durch eigene Unvorsichtigkeit leicht verunglücken können. Derselbe wollte nämlich seinen Reifen, welcher unter einen schweren im Gange befindlichen Wagen gerathen war, hervorholen und kroch daher unter das Gefährte. Durch laute Zurufe seitens der Vorübergehenden wurde der Fuhrmann glücklicherweise veranlaßt anzuhalten, andernfalls wäre der unvorsichtige Knabe unbedingt überfahren worden.

—ch. Der so ruhig dahinfließende und ziemlich unschuldig dreinschauende Gablenzbach beweist recht oft, daß er ein ganz heimtückischer und hinterlistiger Gesell ist, und daß er es recht gern sieht, wenn ihm seitens des an seinen Ufern dahinwandelnden Publikums Opfer in Gestalt von Hüten und dergleichen mehr dargebracht werden. Gestern nun war es ein Regenschirm, welcher den Händen seines Besitzers entrutschte und nähere Bekanntschaft mit dem „Süßwasser" besagten Baches machte. Daß dieses „Süßwasser" nicht nur recht naß, sondern auch sehr schmutzig ist, bewiesen die ziemlich derben Verwünschungen des Schirmbesitzers, welcher, als er sein Regendach wiedererlangt hatte, dasselbe an einer Wasserleitungs-Pumpe von dem anhaftenden Schlamme reinigte.

S— Daß es bisweilen recht unangenehm werden kann, mit anderen Personen frappante Aehnlichkeit zu besitzen, mußte gestern Nachmittag ein in Begleitung eines jungen Mädchens die Wilhelmstraße entlang spazierender junger Mann erfahren. Denselben begegnete nämlich eine ältere Frau, welche, als sie des Betreffenden ansichtig wurde, auf diesen zutrat und den darob ganz Verblüfften mit den Worten begrüßte: „Nu, Herr Krauße, wenn thun Se mich denn emal bezahl'n, oder hamm Se's ganz vergeß'n, daß Se mer vor'n Jahre mit 25 Neigroschen Logisgeld durchgebrannt sinn?" Der so Angeredete war nun keineswegs der gesuchte Herr Krauße, er hieß vielmehr anders und hatte, wie gesagt, nur seiner Aehnlichkeit mit diesem das Renkontre zu verdanken. Es gelang ihm denn auch durch Nennung seines richtigen Namens und durch Vorzeigen seiner Visitenkarte die Alte von ihrem Irrthum zu überzeugen.

Sächsisches.

— Das 50jährige Bestehen des städtischen Realgymnasiums zu Leipzig ist am Sonnabend durch eine Musikaufführung des Schülerchores und Festkommers und am Sonntag durch Schauturnen, Festaktus in der Aula der Schule und Festmahl unter Antheilnahme des Kultusministers Dr. v. Gerber, sowie der Spitzen der königlichen und städtischen Behörden von Leipzig, der Lehrer der Anstalt und einer größeren Anzahl früherer Schüler derselben begangen worden. Eine Deputation der letzteren überreichte während des Festaktus als Stiftungsfonds für die Schule vorläufig die Summe von 11000 Mk., den Ertrag einer unter den früheren Schülern veranstalteten Sammlung. Noch ist hervorzuheben, daß während der Feier in der Aula nach einer Ansprache des Oberlehrers Prof. Dr. König eine Gedenktafel zur Erinnerung an 11 Schüler der Anstalt, welche im Krieg 1870/71 den Heldentod für's Vaterland starben, enthüllt wurde.

— In Leipzig sprang eine 28jährige Näherin an der Harkortstraße in den Fluß; dieselbe wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen. Schon vorher hatte die Aermste einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie eine giftige Substanz zu sich genommen hatte, ohne jedoch den Tod finden zu können.

— Der Gendarmerie in Frohburg ist es gelungen, in der Person eines mit Marschroute versehenen Goldarbeiters aus Berlin einen jener Legitimationsfälscher zu ergreifen, welche reisenden Handwerkern, denen eine Legitimation oder ein günstiges Arbeitszeugniß fehlt, hilfreich zur Seite stehen. Die Apparate zur Herstellung falscher Stempel wurden bei dem Verhafteten vorgefunden.

— In der Nacht zum 3. Mai wurden in Schönerstadt bei Oederan Diebstähle ausgeführt, deren Frechheit fast unglaublich erscheint. Zuerst wurden dem Gutsbesitzer Zschocke daselbst durch Einsteigen Kleider und Säcke gestohlen und zwei Stunden später dem Gutsbesitzer Hofmann eine hochtragende Kuh im Werthe von mindestens 300 Mk. Obwohl Letzterer durch die Unruhe des anderen Viehes sehr bald munter wurde und beim erschwerten Eintritt in den Stall — der Dieb hatte aus Vorsicht die Zugschnure der Thür von Außen abgeschnitten — seinen Verlust wahrnahm, konnte er den Dieb trotz der sofort ins Werk gesetzten Verfolgung, an welcher sich sein ganzes Dienstpersonal betheiligte, nicht erreichen und sich nur darauf beschränken, sofort Anzeige beim Oederaner Gendarm zu machen. Derselbe recherchirte schleunigst nach allen Seiten und schon am Morgen meldeten Waldarbeiter, daß im nahen Dreibörnergrunde im Holzdickichte blutige Spuren und sonstige Reste, welche von einer Kuh herrühren mußten, gefunden worden seien. Es ergab sich, daß hier die Kuh geschlachtet worden war, man fand das Fleisch in Säcken verpackt und vergraben zum Theil noch vor und schließlich bei einigem Durchstreifen des Waldes einen Mann, welcher einen schwer beladenen zweiräderigen Wagen zog und die Richtung nach Oederan zu eingeschlagen hatte. Beim Herantreten merkten die suchenden drei Männer sehr bald, daß auf dem Wagen nicht, wie der Ziehende angegeben, Hadern und Knochen, sondern noch blutendes Fleisch verladen war. Man half den Wagen eine große Strecke mit hinausschieben, als aber schließlich die Behauptung ausgesprochen wurde, daß das Fleisch von der gestohlenen Kuh herrühre, suchte der Fremde, seine Beute in Stich lassend, das Weite, wurde aber sehr bald von einem der Männer eingeholt, festgenommen und nach Oederan transportirt. Hier entpuppte er sich als der Dieb und Schlächter der Kuh und wurde festgestellt, daß er Hermann Ludwig Wendler aus Oberlungwitz bei Hohenstein sei. Auf dem Wagen fand man ein Lefaucheux-Gewehr mit Munition, einen haarscharf geschliffenen Säbel, ein großes Fleischermesser und ein Handbeil vor; Beweis dafür, daß sich der Dieb auf alle Fälle vorgesehen hatte. So unmöglich es erscheint, daß Wendler die Kuh allein gestohlen und geschlachtet, ist das doch vollständig erwiesen. Daß das arme Thier furchtbar gelitten, ehe es verendete, wurde durch verschiedenes dokumentirt. Weitere hierzu angestellte Recherchen haben denn ergeben, daß Wendler bereits am 8. März in Dorfhain bei Tharandt unter denselben Umständen eine Kuh gestohlen und im Wald geschlachtet hat. Die Spur bezüglich der Abnehmer des Fleisches soll nach der Richtung von Freiberg führen. Wendler hat, soviel man hört, umfassende Geständnisse gemacht und ist vorläufig noch im Gefängniß des Amtsgerichtes Oederan inhaftirt.

— Der in der Herrenmühle zu St. Egidien bei Schönburg beschäftigte 24jährige ledige Mühlknappe Hofmann aus Neuhausen bei Saybda ist Nachts in der zweiten Stunde (auf welche Weise wird sich schwerlich bestimmen lassen) einer zum Betriebswerke der Mühle gehörigen Welle zu nahe gekommen, von den Kammrädern erfaßt und zwischen denselben mehrmals herumgeschleudert worden. Infolge des Unglücks ging das Werk der Mühle „leer". Hierdurch, bez durch das vom „Leergehen" verursachte große Geräusch erwachte der Besitzer gegen 3 Uhr aus seiner Nachtruhe und sah, was sich ereignet hatte. Er fand nur noch die gräßlich verstümmelte Leiche H's.

— Eine jedenfalls nicht ganz berechtigte Zollstrafe wurde an einem Tage der vorigen Woche über einen jungen Herrn aus Adorf verhängt, der in Gesellschaft einiger Freunde die Kirmes in Neuberg, mit welcher stets ein Jahrmarkt verbunden ist, besuchte. Als sie kaum die böhmische Grenze überschritten hatten, gesellte sich zu ihnen ein Mann in Zivilkleidern, der sich mit den jungen Leuten unterhielt und sie u. A. auch fragte, ob sie Zigarren bei sich hätten. Einige hatten 3, einige mehr, keiner aber über 6 Stück. Der Fremde forderte 2 der Jünglinge, von denen jeder 6 Zigarren bei sich hatte, auf, ihm zum Zollamte zu folgen. Er führte sie nach Krugsreuth (wo gar kein Zollamt ist), wog dort die Zigarren, gab dem Einen seine Zahl zurück, weil sie noch nicht 30 Gramm wogen, ließ sich aber von dem Anderen 2 Gulden bezahlen, weil er als Schmuggler zu bestrafen wäre. Eigentlich meinte der Zollbeamte, betrüge der Zoll 2 Gulden 17 kr.; doch wolle er die Summe glatt rechnen. Da nun beim Uebertritt über die österreichische Grenze 50 Gr. Zigarren (ungefähr 10 Stück Mittelgröße) frei sind, da ferner der zur Strafe Gezogene auf's Zollamt in Asch oder Elster hätte geführt werden müssen, da endlich auch das Nachlassen einer zu zahlenden Summe bei Zollbehörden nicht üblich ist, so liegt der Verdacht nahe, daß die ganze Geschichte nicht mit rechten Dingen zugegangen sein kann. Deswegen hat auch die Zollbehörde auf Grund des Zollkartells Bericht über diesen Vorgang nach Oesterreich erstattet. — Als vor mehreren Jahren ein Bürger aus Johanngeorgenstadt von mehreren österreichischen Zollbeamten auf ähnliche Weise zu hoher Strafe verurtheilt war, wurden letztere zur Strafe dafür versetzt; denn Chikanen wollen die höchsten Zollbehörden nicht haben. Jedenfalls waren das theure Zigarren.

Vermischtes.

— In der kleinsten Stadt eines kleinen deutschen Staates wird der Landesherr von zwanzig weißgekleideten jungen Damen empfangen. Mit einem Raffinement, das eines höheren Magistrats würdig wäre, sind in die erste Reihe die zehn hübschen, in die zweite die — minder hübschen gestellt. Seine Hoheit, vom Anblick des Vortrabs entzückt, thut, was seine sechzig Jahre und seine kleine Fürstenwürde ihm gestatten — er küßt eine schöne Stirne nach der andern. Am Ende der ersten Reihe machte er betroffen Halt — aber nur eine Sekunde, dann winkt er dem Adjutanten: „Sparrenholz, küssen Sie weiter!" (D. M.-Bl.)

— Was man Alles einathmet. Der Straßenstaub in den Städten besteht nach neuerdings angestellten Untersuchungen aus Trümmern von Baumwolle, Hanf, Wolle, Seide, Haaren, Federn, ferner aus Blumenstaub, Stärkekörnern, Hautschuppen, Kohlenstaub, mineralischen Stoffen, verschiedenen Salzen, Kristallen, todten Insekten und Infusorienkeimen, besonders aber aus Keimen von Pilzen, Bakterien ꝛc. Einen interessanten, über die neuesten diesbezüglichen Forschungen berichtenden Artikel bringt das neueste Heft des soeben erscheinenden V. Jahressupplements zu Meyer's Konversationslexikon (Leipzig, Bibliographisches Institut), durch welchen wir z. B. erfahren, daß ein im Freien, auf dem Lande lebender Mann täglich 300,000 Sporen von Kryptogamen und 2500 Bakterien einathmet, während derselbe in Krankensälen 80,000 Kryptogamensporen und 141,000 Bakterien aufnehmen würde.

— Einen fechten-fahrenden Stromer, also gewiß etwas ganz Seltenes, hatten die Passagiere des am Sonnabend Abend von Arnsberg nach Schwerte fahrenden Personenzuges Gelegenheit, in voller „Arbeit" zu sehen. In Neheim-Hüsten stieg nämlich ein ziemlich reduzirt aussehender Mensch in ein Koupée dritter Klasse und bettelte unter großem Wortschwall die Passagiere um „Schlafgeld" an, da seine Baarschaft gleich Null sei und sein Magen energisch rebellire. Da es stets Gutmüthige gibt, so erhielt der Fechtbruder einige Groschen, womit er aber noch nicht zufrieden war, er bettelte vielmehr von seinem Platze aus die in den Koupée's sitzenden Passagiere an. In Wickede stieg der Industrieritter aus und in ein anderes Koupée ein, indem er sein Geschäft fortsetzte. Da durch die Antibettelvereine den Stromern das Leben schwer gemacht wird, so erfinden sie also immer neue Arten, um durch einfaches Fechten zu Geld zu kommen, da dies viel leichter ist als arbeiten.

Gerichtshalle.

—tz. Strafkammer III vom 5. Mai. Der Strumpfwirker Friedrich Wilhelm Lehmann aus Wittgensdorf (1836 geboren und bereits 4 Mal vorbestraft) hat am 16. Februar d. J. einem in Wittgensdorf wohnhaften Fleischer eine 3 Pfund schwere Wurst gestohlen. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Die Fabrikarbeiterin Ida Minna Lieberwirth aus Berbisdorf (1868 geboren) hat eine größere Anzahl Gegenstände von nicht allzugroßem Werthe gestohlen und ein Arbeitsbuch gefälscht. Sie wurde zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Handarbeiter Heinrich Otto Martin aus Chemnitz hat einem hiesigen Kellner die diesem gehörige Kasse in Höhe von ca. 8 Mark gestohlen und deshalb erhielt er 7 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust zuerkannt. 1 Monat Untersuchungshaft wurde ihm auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

Der Schieferdecker und Bergarbeiter Heinrich Hermann Leberwurst aus Heinersdorf hat sich der vorsätzlichen Körperverletzung, der Bedrohung und des ruhestörenden Lärms schuldig gemacht. Er wurde zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft verurtheilt. 2 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Hierauf erfolgte die Einziehung zweier falscher Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1876 und den Münzzeichen A und B. Die Verfertiger und wissentlichen Verbreiter dieser Falsifikate sind nicht ermittelt worden.

Strafkammer I vom 6. Mai. Der Eisengießer Moritz Theodor Ernst Straube aus Chemnitz (1857 geboren und schon wiederholt vorbestraft) wurde wegen im Rückfalle verübten Diebstahls zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Barbier Robert Franz Wünsch aus Waltersdorf (1864 geboren und bereits vorbestraft) wurde wegen im Rückfalle verübten Diebstahls zu 4 Monaten 1 Woche Gefängniß verurtheilt. 1 Monat Untersuchungshaft wurde ihm auf die Strafe angerechnet.

Schwurgerichtssitzungen.

(Vors.: Herr Landgerichtsdirektor Göhler.)

— tz. Vom 6. Mai. Der 1848 geborene und noch unbestrafte Dienstknecht Johann Kreisl aus Böhmisch-Wiesenthal war des Zeugeneineids, der 1841 geborene und schon mehrfach vorbestrafte Gutsbesitzer Karl Heinrich Schubert aus Burgstädtel bei Elterlein der Anstiftung zu obigem Verbrechen angeklagt. Die heutige Verhandlung lieferte den untrüglichen Beweis, mit welchem grenzenlosen Leichtsinn heutzutage manchmal noch falsche eidliche Aussagen erstattet werden und wie niedriger Eigennutz gerade hier nur zu leicht die Veranlassung zum Verbrechen werden kann. Die Sachlage ist an sich sehr einfacher Natur und sie ließe sich daher mit wenigen Worten abthun; allein wir können es uns nicht versagen, darauf etwas näher einzugehen, gerade um deswillen, weil die sehr geringe Ursache zu den vorliegenden Verbrechen letztere selbst in ihrem erbärmlichsten Lichte erscheinen läßt. Gegen Mitte Septbr. v. J. trat der Dienstknecht Kreisl als Tagelöhner in Schubert's Dienste. Er nahm den Dienst anfänglich nur aushilfsweise an, blieb aber 5 Wochen lang in demselben. Kreisl bezog 5 Mk. Wochenlohn, die Kost und schlief im Gute des Schubert. Letzterer hatte es nun unterlassen, den Kreisl bei der Polizeibehörde zu Elterlein anzumelden. Am 17. Oktober v. J. traf der Stadtwachtmeister zu Elterlein den Kreisl mit dem Schubert'schen Geschirr. Derselbe fragte Kreisl, wo er diene und als dieser dem Wachtmeister gesagt, daß er seit mehreren Wochen bei Schubert im Dienst stehe, machte der Beamte von der unterlassenen Anmeldung des Kreisl bei seiner vorgesetzten Behörde Anzeige. Am 19. Oktbr. v. J. erhielt nun Schubert vom Stadtrath zu Elterlein eine Strafverfügung zugestellt, nach welcher er wegen unterlassener Anmeldung des Kreisl 10 M. Geldstrafe bezahlen sollte. (Bemerkt sei, daß schon früher gegen Schubert derartige Ordnungsstrafen erlassen worden waren.) Schubert war aber nicht gewillt, die oberwähnte Strafe zu bezahlen, er erhob gegen die Strafverfügung Widerspruch und die Sache kam am 14. Novbr. v. J. vor dem Schöffengericht zu Scheidenberg zur Verhandlung. In derselben beschwor nun Kreisl, daß er während seiner Dienstzeit bei Schubert nicht bei demselben gewohnt habe, sondern nur bei schlechtem Wetter einige Male bei ihm über Nacht geblieben sei; im Uebrigen aber sei er stets nach gethaner Arbeit nach seiner in Zwönitz befindlichen und von seiner Geliebten, Anna Marie Beyer in Zwönitz mitbewohnten Wohnung gegangen. Infolge dieser Aussage wurde Schubert in der erwähnten Verhandlung von der ihm beigemessenen Uebertretung freigesprochen. Kreisl hatte aber — wie er auch heute unumwunden einräumte — auf Grund seines damals geleisteten Eides wissentlich etwas Falsches ausgesagt; denn er hat bei Schubert gewohnt und ist, während er daselbst in Arbeit stand, nicht mehr als ca. 5 Mal nach seiner in Zwönitz befindlichen Wohnung gegangen. Er sagte, daß er die Wohnung bei Schubert genommen, weil der Weg von Burgstädtel nach Zwönitz ihm zu weit gewesen. Als er aus dem schöffengerichtlichen Verhandlungstermine nach Hause gekommen ist, ist er sehr betrübt gewesen, da er gewußt, daß er einen Meineid geleistet hatte. Er hat damals zu seiner Geliebten gesagt: „Heute habe ich den Schubert herausgerissen," aber gleichzeitig hat er auch erwähnt, daß er falsch ausgesagt habe. „Da bist Du auch schön dumm gewesen," hat ihm die Beyer geantwortet. Nach der schöffengerichtlichen Verhandlung gab der Verdacht, daß Kreisl falsches Zeugniß abgelegt habe, zu polizeilichen Erörterungen Anlaß und auf Befragen erklärte die Beyer wahrheitsgemäß, daß Kreisl bei Schubert gewohnt und während der Dauer von 5 oder 6 Wochen kaum 5 Mal in seiner Wohnung in Zwönitz übernachtet habe. Kreisl wurde zur Verantwortung gezogen und nun gab er an, daß Schubert ihn zu der falschen eidlichen Aussage angestiftet habe. Schubert habe ihm gesagt, wie er aussagen müsse, damit er (Schubert) freigesprochen werde. Auch heute hielt Kreisl diese Aussage aufrecht. Schubert dagegen bestritt, gewußt zu haben, daß Kreisl während der Dauer seiner Arbeitszeit bei ihm gewohnt habe, es sei ihm dies nicht bekannt geworden, da er sich nicht darum gekümmert habe; er habe geglaubt, daß Schubert nur einige Male infolge schlechten Wetters übernachtet sei. Dem gegenüber erklärte aber Kreisl auf das Bestimmteste, daß Schubert gewußt, daß er bei ihm gewohnt und ferner wurde durch Zeugen festgestellt, daß in den Schlafstellen der übrigen Arbeiter eine Veränderung vorgenommen worden ist, um Kreisl ein Lager im Bett zu verschaffen. Er schlief mit dem Tagelöhner Faulhaber in einem Bett, während ein anderer Arbeiter von da ab in der Häckselkammer auf dem Stroh nächtigen mußte. Kreisl behauptete, daß er von Schubert zu 4 verschiedenen Malen zur falschen eidlichen Aussage aufgefordert worden sei und Ersterer sowie die Beyer gaben an, daß Schubert, als die Sache bereits zur Untersuchung gediehen war, zu ihnen in die Wohnung gekommen sei und versucht habe, auch die Beyer zu einer falschen Aussage vor Gericht zu verleiten. Gemäß des Wahrspruchs der Geschworenen wurde Kreisl des Meineids, Schubert aber der Anstiftung zu demselben für schuldig erklärt, während die zweite Schubert betreffende Frage, ob er versucht habe, die Beyer zum Meineid anzustiften, verneint wurde. Kreisl erhielt 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, Schubert 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust zuerkannt. Auch wurde ausgesprochen, daß die Verurtheilten zur ferneren Eidesleistung unfähig sind.

Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Oberstaatsanwalt Schwabe. Vertheidiger: die Herren Rechtsanwälte Dr. Oppe und Dr. Enzmann aus Chemnitz. Obmann der Geschworenen: Herr Kaufmann Carl Friedrich Thiergen von hier.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. O. Müller in Chemnitz.

Gottesdienst.

Dreieinigkeitskirche der separirten evang.-luther. Gemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession auf dem Kaßberg. Mittwoch den 7. Mai Abends 8 Uhr Bibelstunde. Herr Pastor Hanewinckel.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn William Stärker. Herrn Otto Schmidt in Chemnitz-Schloß.

Verlobt: Frau Auguste verw. Görner mit Hrn. Ernst Kleeberg. Frl. Anna Morgenstern mit Hrn. Max Weber.

Vermählt: Herr Karl Dreyhaupt mit Frl. Auguste Harsleben. Herr Emil Westphal mit Frl. Martha Hertel. Herr Paul Philipp mit Frl. Clara Baranius in Wittgensdorf.

Gestorben: Frau Auguste Pauline Weber geb. Meyer. Ein Mädchen: Hrn. Apotheker Hellwig. Frau Christiane Marie Rechenberger geb. Strobach. Herr Hugo Ferdinand Söllheim gen. Möbius. Ein Knabe: Herrn E. Anger in Chemnitz-Schloß. Frau Wilhelmine verw. Baum geb. Friedrich. Ein Mädchen: Herrn Hermann Bergner.

Transatlantische Verkehrs-Notizen.

Mitgetheilt von Herrn Generalagent C. A. Voigt in Chemnitz.

Bremen, den 6. Mai 1884.

Der Postdampfer „Elbe", Capt. F. Hamelmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 23. April von Bremen und am 26. April von Southampton abgegangen war, ist am 5. Mai Abends 6 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Vereins-Anzeiger.

Schillerverein — Chemnitz. Donnerstag, den 8. Mai, Zentralherberge, Versammlung.

C. G.-V. II. Donnerstag, den 8. Mai, Nachmittag 2 Uhr, mit Frauen bei Kollege Weber nach Erdmannsdorf.

Deutscher Reformverein. Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Saale zu „Stadt London" 12. öffentlicher Vortragsabend.

Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 7. Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Mai.

Gasthaus zur Linde. Freitag 18. Sinfonie-Konzert.
Bürgergarten. Guten Mittagstisch.
Drei Lilien, äuß. Klosterstr. 32. Donnerstag Pöckelschweinsknöchel und voigtl. Klößen. Altenburger Aktien-Lagerbier.
Gasthaus Zentralherberge. Heute Mittwoch Schlachtfest.
Waldschlößchen. Donnerstag großes Extra-Abonnements-Konzert.

Günther's Bleicherei, äußere Rochlitzerstraße an der Georgbrücke empfiehlt ihre
Wasch-Anstalt zur Annahme und Fertigstellung von Wäsche jeglicher Art — nach neuester Methode — für Hotels, Private ꝛc. und sichert bei sauberer und kulanter Bedienung billigste Preise zu.

Gasthaus zur Linde.
Freitag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr
18. Sinfonie-Konzert
unter gütiger Mitwirkung des Sitt'schen Chorgesangvereins.

Suite No. 1, D-moll von Lachner.

Waldschlösschen.
Heute Donnerstag
grosses Extra-Abonnement-Konzert,
gespielt vom **Chemnitzer Stadtmusikchor** unter Leitung des Herrn Direktor **Fritz Scheel.** Hierauf **Ballmusik.**
Hochachtungsvoll **Louis Uhlig.**

Drei Lilien
32. äußere Klosterstr. 32.
Empfehle heute **Donnerstag Abends v. 6 Uhr** an **Pöckelschweinsknöchel** mit vogtl. Klößen, echt **Görkauer Böhmisch,** echt **Kitzinger Bairisch** und das so beliebt gewordene
Altenburger Aktien-Lagerbier.
Um gütigen Besuch bittet Achtungsvoll
Clemens Fischer.

Deutscher Reformverein.
Heute, Mittwoch, den 7. Mai a. c. Abends 8 Uhr findet im Saale zu **„Stadt London"** unser
12. öffentlicher Vortragsabend
statt und wird
Herr Landtagsabgeordneter Chr. Jos. Cremer
aus **Berlin** über
die Handwerker und die politischen Parteien
sprechen. **Dem Vortrag folgt Diskussion.**

Wir laden hierzu mit dem Bemerken ein, daß der Zutritt außer sozialdemokratischen Agitatoren Jedermann gestattet ist.

Zur Deckung der Kosten werden 20 Pfennige Eintrittsgeld erhoben; Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten freien Zutritt.

Der Deutsche Reformverein.

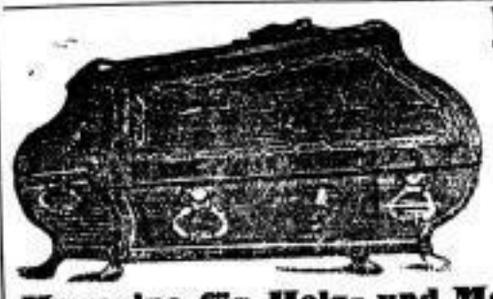
Gummibälle,
schön bunt bemalt,
empfehlen in allen Größen
J. Bargou Söhne,
8 Langestraße 8,
Wiederverkäufern extra Rabatt.

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
Innere Johannisstr. 10
grosser Massen-Ausverkauf
fertiger Herren-, Damen- und Kindergarderoben
zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen wegen Auflösung des Geschäfts.
D. Baum.

Steinkohlen, Braunkohlen
und **Briquettes,**
beste Sorten, halten wir zur Entnahme in 1/1 und 1/2 Lowry's sowie kleineren Quantitäten bestens empfohlen. Preise billigst!
Johann Carl Heyn's Nachfolger,
Zschopauerstraße 8.

Meuselwitzer Braunkohlen
aus der **Grube Agnes** offerirt **billigst**
Nusskohlen
Maschinenkohlen
Förderkohlen
vorzüglichste Qualität und reine Sortirung
per Doppellowry ab Werk
Ernst Tasche,
Contor: Waisenstraße 3, part.

Die Schlesische Nutzholz-Handlung
Gustav Grau,
Chemnitz, Schillerstraße Nr. 2,
empfiehlt ihr durch große Zufuhren wohlassortirtes Lager aller Arten **Nutzhölzer** in Eiche, Ahorn, Weiß- und Rothbuche, Birnbaum, Erle, Kiefer und Nußbaum, sowie Eichen-Fournire und Dicten, sowie Felgen und Speichen zu billigsten Preisen.



Reitbahnstr. 20.
I. V.: **A. Klemm.**
Magazine für Holz- und Metall-Särge.
Pat. Rettungs-Apparate (mit Luftventilation) für Scheintodtbegrabene.

Eau de Chinine.
zur Erzielung eines schönen kräftigen Haarwuchses, empfiehlt
Arthur Köhler, unt. Brückenst. 6.

Pa. türk. Pflaumenmus,
Preisselbeeren mit Zucker,
Sultan-Pflaumen,
Pa. türk. Pflaumen,
amerik. Dampfäpfel,
- Schnittäpfel,
Kochfeigen,
Pa. Schweizer, Limburger- u. Kümmel-Käse,
Lengefelder
Cervelat-, Rotn- u. Leberwurst,
saure-, Senf- u. Pfeffergurken,
marin. Heringe,
Brat-Heringe,
neue Matjesheringe,
Sardellen, Capern, Caviar,
russ. Zuckererbsen, Morcheln,
ff. Rum, Arac, Cognac,
feinste Liqueure, doppelte und einfache Branntweine
empfiehlt bestens
Ernst Kränkel,
Hartmannstrasse 18.

Für den Toilettetisch!
Veilchen-, Windsor-, Fett-, Apfel-, China-, Erdbeer- } **Toiletteseifen,**
} **Pomaden,**
Cosmetiques- und **Olivenharzpomade**
empfiehlt
Arthur Köhler, unt. Brückenst. 6.

Apfelwein
in nur reinster Qual., p. Fl. 35 Pf.,
Moselwein,
vorzüglich im Geschmack und unter Garantie der besten Qualität, per Fl. 70 Pf., empfiehlt und versendet
Paul Schmidtgen,
Theaterstraße 49.

Neue
Matjes-Heringe
empfiehlt bestens
Ernst Kränkel,
Hartmannstraße 18.

Herm. Schreck,
Uhrmacher
Poststr. 28, Ecke d. Annabergerst.
Lager von Wand- u. Taschenuhren und sämmtlichen optischen Artikeln.

Odontine und Mundwasser,
zur Konservirung der Zähne und des Zahnfleisches, empfiehlt
Arthur Köhler, unt. Brückenst. 6.

Dresdner Pferde-Loose
(Alleinverkauf für Chemnitz)
à Stück 3 Mark. Wiederverkäufern Rabatt.
B. Morell jr., Moritzstr. 5, 2 Tr.

---

ff. **Odeurs** in diversen Blumengerüchen,
ff. **Haaröle** in diversen Blumengerüchen,
echtes Klettenwurzelöl,
ff. Eau de Cologne, empfiehlt
Arthur Köhler, unt. Brückenst. 6.

Bretgasse 3. **A. Mey** Bretgasse 3.
Bestassortirtes Lager in **Glacé-** und **Wildleder-Handschuhen** zu bekannt billigen Preisen.

Toiletteseifen
in diversen Gerüchen, sehr vortheilhaft für Haushaltungen, **garantirt rein,** à Stange 50 Pf., empfiehlt
Arthur Köhler, unt. Brückenst. 6.

---

9 Antonsplatz 9.
Neue und gebrauchte **Herren-** und **Damenkleider** verkauft billigst **Ernst Claus.**

Bade-Einrichtungen, Bade-Wannen
empfiehlt billigst
Otto Dehnert, Bachgasse Nr 4.

F. W. Böttger,
Webergasse.
Korsetts eigner Fabrik
en gros, en detail.

Sophas, Matratzen, sowie alle Arten **Polsterarbeiten** werden in und außer dem Hause prompt und billigst ausgeführt.
E. Gabriel,
Annabergerstraße Nr. 41.

Pfandgeschäft
gr. Brüdergasse Nr. 9

Verbesserte Theerseife,
aus d. **kgl. bay. Hofparf.-Fabrik,**
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
Prämiirt Große Medaille 1882
Bewährt und von den meisten Aerzten empfohlen geg. Unreinheit des Teints, Sommersprossen, Kopfschuppen, Grind, Flechten, Schwitzen der Füße, selbst Krätze, auch kräftiges Präservativ gegen Ansteckung und Insekten, à 35 Pfg. **Theer-Schwefelseife,** à 50 Pf., vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Schwefel und des Theer. Alleinverk. bei Hrn. **H. Büttner,** Chemnitz, Johannisst. 21.

Verbesserte Theerseife
à 35 Pf.,
Theerschwefelseife
à 50 Pf.
aus der K. Bayer. Hofparfümeriefabrik von **D. Wunderlich,** Nürnberg, **prämiirt 1882.**
Obige Seifen werden von den meisten Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge, Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Röthen ꝛc.
Alleinverkauf in **Chemnitz** bei Herrn **Herrm. Büttner,** Johannisstr. 21.

Nuss-Schalen-Extrakt
zum **Färben blonder, rother** und **grauer Kopf-** u. **Barthaare,** aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik** von **C. D. Wunderlich,** prämiirt **Nürnberg 1882.** Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. Das Glas nebst Anweisung 70 Pf.
Echtes Nußöl, zugleich haarfärbendes Haaröl, à 70 Pf. bei
Herrmann Büttner,
Johannisstr. 21.

Zur kosmetischen u. hygienischen Pflege von Mund und Zähnen, zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- u. Tabakgeruch, Zahnweinstein, Zahnschmerzen zur Sistirung der Zahnfäule (Caries) und um den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die auf der Bayrischen Landes-Ausstellung 1882 prämiirte
Aromatische Zahnpasta
aus der Kgl. Bayr. Hof-Parfümeriefabrik zu Nürnberg. Alleinverkauf à 50 Pf. b. Herrn **Herrm Büttner,** Chemnitz, Johannisstr. 21.

Theerschwefel-seife,
ärztlich empfohlen gegen alle Hautunreinigkeiten und zur Erhaltung eines weißen, zarten Teints, empfiehlt à **Stück 30 Pf.**
Arthur Köhler, unt. Brückenst. 6.

Landschweinefleisch	à Pfd.	60 Pf.,
Pökelfleisch	à „	64 „
Speck	à „	75 „
hausschlacht. Leber- und **Schweiswurst**	à „	70 „

Wettinerstraße 5, I.

Unentgeltlichen Rath zur Rettung v. Trunksucht, mit u. ohne Wissen, ertheile bereitwilligst allen Hilfesuchenden.
A. Vollmann, Niederschönhausen b. Berlin, Lindenstraße 15a.

Bauplätze,
an der oberen Hainstraße und Wettinerplatz gelegen, in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofes, geeignet zur Bebauung mit Wohnhäusern und Fabrikanlagen, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **E. A. Winter,** Johannisplatz 1.

Haus-Verkauf.
Meine beiden **Wohnhäuser,** Bergstraße Nr. 49 und 50, beabsichtige ich zu verkaufen.

Dieselben sind solid und gut gebaut. Jedes Haus hat 18 Ellen Front, ist 3 Stock hoch, mit Ecker, hübschem Hof und kl. Hinterhaus und eignen sich zu div. Geschäften

Näheres **Leipzigerstr. 22,** im Kontor.

In meinem Hause, **Langestraße 24,** wird Ende Septbr. die herrschaftl. eingerichtete **1. Etage** mit zwei Eingängen, sowie ein **grosser Laden miethfrei. Ernst Sachse.**

Das erhöhte Parterre, Zschopauerstraße 100, herrschaftlich eingerichtet, besteh. aus 6 Zimmern, Badestube, Küche, Speisegewölbe, mit großem hellen Vorsaal und sonstigen Zubehör ist für später zu vermiethen. Näheres bei
Albert Wechsler,
Zschopauerstrasse 98, Part.

Markt 20
I. Etage - miethfrei
für Kontor od. Wohnung pass.

Im **Flora-Garten,** schönster Lage Therandt's, ist das **Parterre,** 3 Z, 1 K mit Zubehör, gr. Veranda und Garten, fest, auch als Sommerwohnung, zu **vermiethen.**
Näheres daselbst.

Ein **anst. möbl. Zimmer** mit sep. Eingang zu vermiethen. Bernsbachplatz No. 1, III, links.

Ein **möbl. Stübchen** ist an einen anst. Herrn od. Dame zu vermiethen inn. Klosterstr. 22, I, l.

---

1 H. erh. K. u. L. Mühlenstr. 9 prt.

2anst. Hr. erh. Lg. Agrsbgstr. 14, i. L.

Ein fein **möblirtes Garçonlogis** ist an einen anständigen Herrn, am liebsten Beamten, sofort zu vermiethen
innere Klosterstr. 22, 1. Et., rechts.

Ein zuverlässiger Feuermann und Maschinenwärter wird gesucht: **in der Kupferwaarenfabrik von Herm. Kämnitz.**

Röhrenkessel.
Ein ganz neuer liegender Röhrenkessel von 50 qm Heizfläche, amtlich geprüft, für 6 Atmosph. Ueberdruck, 1530 mm Durchmesser, 3600 mm lang, Dom 800 mm × 800 mm, mit 48 Rohren, 76 mm l. Weite, ist sammt kompletter Armatur und Feuerungstheilen zu verk. durch Civilingenieur **Chr. Köhler,** Ziegelsteig Nr. 1.

Kutschwagen-Verkauf.
Ein 4sitziger **Kutschwagen** und ein **Coupé,** beide Wagen im besten Zustande, sind billig zu verkauf. **Annenstr. Nr. 10.**

Eine gebrauchte, jedoch noch gute **Violine** wird zu **kaufen gesucht.** Offerte mit Preisangabe beliebe man unter **J. D. 4** an die Expedition d. Blattes gelangen zu lassen.

Wer besorgt billigst das Einrahmen von Bildern. Offert. unter P. H. 55 Exped. dss. Bl.

Ein Logis
zum Preise bis zu 180 Mk. von kinderlosen Leuten bis 1. Juli dieses Jahres zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe unter E. O 60 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Logis.
1—2 Zimmer, wenn möglich ohne Möbel, suche sofort in der Nähe des Altchemnitzer Bahnhofs.
J. Y. postlagernd.

Techniker-Gesuch.
Nach auswärts gesucht ein junger strebsamer Techniker, möglichst mit praktischen Kenntnissen, zur Anfertigung von Werkstatt- u. Kesseleinmauerungs-Zeichnungen.

Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und der Gehaltsansprüche unt. **C. 2497** bei **Haasenstein & Vogler, Chemnitz** niederzulegen.

Ein junger Mann,
23 Jahre alt, der 3 Jahre als Werkführer vorgestanden, im Rechnen und Schreiben gut bewandert, sucht, gestützt auf ff. Referenzen, in Chemnitz dauernde Stellung irgend welcher Branche. Gefällige Offerten unter **A. G. 300 postlagernd Mulda** bis 10. Mai erbeten.

Einen **tüchtigen Tischlergesellen** und einen **Lehrling** sucht
Robert Türschmann,
Tischler
in **Mühlau** bei Burgstädt.

Ein tüchtiger Klavierspieler
der für Mittwoch den 14. Mai von Nachmittag 2 Uhr an disponibel ist, wolle seine Adresse mit Honorar-Anspruch niederlegen in der Expedition d. Blattes sub **M. Z. 523.**

Eine junge Dame
sucht, gestützt auf gute Empfehlung, **Stellung** als Kassirerin, Verkäuferin oder auf Kontor und bittet gefl. Offerten unter **L. D.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß diese Nacht unser guter Bruder und Schwager
Hugo Ferdinand Söllheim,
gen. **Möbius,**
sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag 1/2 3 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Um stilles Beileid bitten die Geschwister
A. Schuster, E. Ripberger, A. Voigt u. R. Bachmann.

Für den Inseratentheil verantwortlich: der Verleger. — Druck und Verlag von Alexander Wiede in Chemnitz.